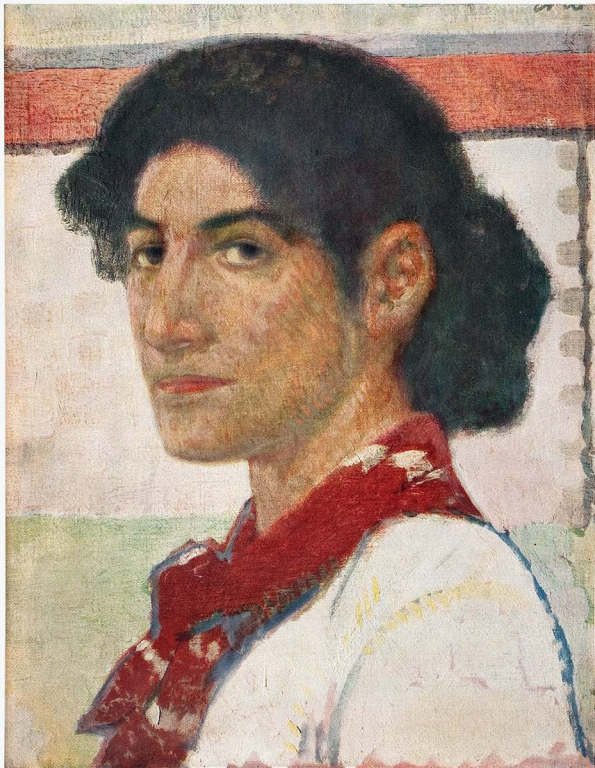


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 29



Fritz Erlor

DAS REKORDHAUS DIE GESCHICHTE EINER SPITZENLEISTUNG VON ERNST HOFERICHTER

Einjam — wie ein Jahnspinnwebstück auf einem Fußstapfen liegen kam, stand das Mietshaus inmitten der Vorstadtviertel . . . Rand herum grasten in stiller Weide Konfektverpackungen, Bierflaschen, Schuhsohlen, Medizinflaschen und verrosteter Haarausfall. Am späten wasserlaunen Abenden ließen rachsüchtige Stallhosen, ausgefollene Bahnväterziegen und liebevollste Einfamilienkater über diesen Auswurf von Dreizehnerwohnungen hin . . .

Und diese Pöble ging wie ein gut bürgerlicher Mittagsfrisch als Weltbild der Stille und Zufriedenheit auf die Partien dieses Mietshauses über.

Nur das Ausklopfen von Pfeifenköpfen und Sonntagshosen war höchst. Vautlos rufte der Geruch von Margarine und Suppenwürfel

am Etiegentänder bis zur Kellertreppe hinauf. Und verprengte Banzen flieben zwischen den Paragraphen der „Hausordnung“, die, auf dreifachen Pappdeckel aufgezogen, als kategorischer Inpudatid von ewiger Dauer neben dem Fünfmittelnbrenner am Treppenaufgang hing.

Und nur wenn ein Kanarienvogel auskam, der Gerichtsvollzieher mit Hilfe eines Schlossers gewaltsam eine Wohnungstür öffnete und der Vergolder im dritten Stockwerk seine Gehälste mit dem abmontierten Postentäger verbläute, dann wurde das Schweigen durch einige lebensbejahende Affkotte unterbrochen — — —

Da wurde draußen auf der Mähwiese eine Sportarena mit Schwimmbassin, Rennbahn, Boyerring, Sprungelände, Turnplatz und

zehntausend Sitzplätzen errichtet. Und bald begann zu Füßen des Mietshauses Motocyclant, Wellenschlagen, Rennen und Bauhaufschwimmen, um heute den aufgestellten Rekord von gestern zu übergipfeln.

Lag für Tag waren jetzt Fenster und Balkone besetzt. Und Ohren und Augäpfel drückten sich durch Geraniensidee und Kapuzineblüten hinauf — als wollten sie auch noch das Knicken der Schienbeine, das Pfloßen der Eathälste und das Aufhören der Herzschläge vernehmen.

Und bald begriffen sie, daß da unten mehr als eine Fünfundzwanzigstündige Woche abgehalten wurde.

Schon nach wenigen Stunden waren die Sinne der Hausfrauen für sportliche Geöfse so geschärft, daß sie mit dem Opernglas die



Bei Nacht

Walter Busch

Anzahl der Schweifstropfen sehen konnten — und vor Begeistertem den Ehrentag in den Galkuckentopf fallen ließen. Manchmal schien es sogar — als würde in der Heißglut des Kampfes aus der Arena ein Kinnbrot auf die Tischdecke mit dem eingesähten „Guten Appetit“ fliegen und ein Schwarm von ausgeblagenern Stochzähnen ließe sich wie Jagwögel zu kurzer Rast auf den vorgewärmten Lippen der Hausfrau nieder...

Den gewaltigsten Ausdruck aber fand diese Hingabe an Rekordkämpfe in der Familie des Vereinszeichenerfinders Gamsberger. So sah seine Frau Julia mit einer Einführung in die Seele der Sieger, daß sich deren Dual und Lust in ihr wie auf einer Grammophonplatte wiedergab. Sie schwoigte mit dem Helden, wenn er mit lechter aufgespatter Kraft seine Vorbereitungen vor die Objektiv der Photographen schleppte, hielt sich sogar still, in der Meinung, sie würde zusammen mit ihm gekniff und selbst, ganz in Gedanken verloren, auch schon sechs Kniestücke auf Hochglanzpapier... Ja, der Geruch dieser Vorbereitungen stieg ihr mit solcher Plastik in die Nase, daß sie in ihrem Belesen nach diesem Gewürz fischte.

Das alles packte, ritz mit, peitschte auf und verließ Zuspulse!... So war mit einem Schlags aus dem Mietshaus „Ruhe“ und „Frieden“ wie von einer bronzierten Geblinse heraufgewaschen.

Und die Sehnsucht, beim Kleinsten eine Spitzenleistung zu vollbringen, streckte an. Ganz unwillkürlich begann es... Aber dann war man auch schon mitten im Kampf um die Meisterschaft. Frau Gamsberger fing ohne Absicht mit Frau Echerzl zu gleicher Zeit das merkwürdige Stiegenwischen an. Wähslich sah die eine auf die andere... der Wettstreit begann... und jede wollte zuerst am untersten Treppenabatz ihres Stiehwertes anlangen. Andere Partien schlossen sich an... Frau Gamsberger aber blieb Siegerin und hatte den Rekord in Stiegenwischen errungen.

Das gab ihr erst den Auftrieb, andere Wettkämpfe anzubahnen. „Du Otto“, sprach sie zu ihrem Gemahl, „wie müssen in unserer Familie alle Spitzenleistungen des Hauses vereinigen!“... „Fordere die Männer deiner Klasse heraus!“...

„Und Kinder“, redete sie zu ihren Schöhen und Töchtern, „Eistung ist gleich Pflichterfüllung... kämpft mit den Kindern im Hinterhof um Welterre... und setzt euch nur als Sieger vor eure geröteten Kackoffeln mit Herings-tunfel!“...

Und jäh begann im ganzen Haus ein wildes Kämpfen, Tennieren und Wettfeiern in Rekordform der nächsten Umwelt.

Die Knaben stritten sich vor der Metzgeranlage um das schnellste Fleischliegenfangen. Der zuerst eine Hühnerhalschachtel voll bekam, war Sieger. Und bald vorhungerten alle Laubfrische der Umgebung.

Dann sifzte Frau Gamsberger ein Wettkaufen des Glaserfräus aus den Fernsternsalben an. Ihre jüngste Tochter Emmy mußte ihre Mitgefühlleistungen zum Wettstücken in Eselstößen einladen — und während alle noch an „Schlaf“... sädelten, hatte Emmy schon



Das Aquarium

Carl Barth

„füß...“ mit dem Ausseufzen vollendet. Klara, ihre Jüngste, schlug alle Feindinnen im Kehlrausch nieder und hatte nach dem Wettkampf auf den gemeinsamen Hackbeet sogar noch die Fingerstippen ihrer Konkurrentinnen mit eingefessneten.

Indessen versuchten die Männer des Hauses auf ihre Art, die höchste Leistung auszukämpfen. Und es begann ein Wettessen in Kettischen und ein Meißerjähren mit den Dhren — wobei Herr Gamsberger einen solchen Wind entfachte, daß die pensionierte Haushaltungsgelahrerin im oberen Stockwerk mit der Bitte um Abstellung des Ventilators heruntergerast kam. Dann setzte ein Wetttransport von Klavieren ein. Frau Gamsberger zog als Zeichen des Beginns die Wasserpflügel der Toilette — und in diesem Moment mußte das Klavier jeder Wohnung aus den Küchenbalken geschleppt werden. Ihr Mann wurde wiederum Sieger und spielte als Erster am Ziel den „Einzug der Ombatieren in die Arena“...

So behte das Haus buchstäblich vor immer neuen Rekorden — und nur in der Enttäuschung der Mietzäune fand kein Wettkampf statt. Nach rückwärts schlug aber auch hier die Familie Gamsberger alle Partien.

Und eines schönen Tages warf der Hausbesitzer alle Mieter auf dem Wege ganz außerordentliche Kündigung aus dem Rekordhause hinaus.

Eine wilde Jagd nach freisichenden Drei-

zimmerwohnungen begann. Während aber alle übrigen Partien unter den Sternen des Himmels schliefen, hatten die Gamsbergerstücken auch hier die Spitzenleistung in der Wohnungssuche vollbracht.

Wie alle anderen hatten auch sie sich einen Möbelwagen gemietet, ließen aber nicht im freien Feld anlanden — sondern jagten sich Fenster in die Wände ein, ließen Feuer heunwachen und besetzten an der hinteren Wohnstube Klingelglocke und Dreifasten.

Und kein Zweifel beachte sie mehr aus diesem neuen Heim heraus.

Sogleich richteten sie im Bauh dieses Wagens eine „Schule zur Erlangung von Weltrekorden“, an der alle Familienmitglieder als Lehrkräfte beteiligt waren.

Mit diesem „Haus der Spitzenleistungen“ zogen sie jetzt von Stadt zu Dorf, von Dorf zu Stadt — und verbreiteten so die Schwebstoffe nach neuen Rekorden bis in die letzten Winkel der Westentasche.

Wer bei allen Familienmitgliedern mit Erfolg abschloß, bekommt nach ministerieller Entschlüsselung den Grad der akademischen Doktorwürde auf seinen Biceps tätowiert. Und wird so in allen Tagen des Lebens sichtbar vor seinen Mitmenschen ausgezeichnet.

Zimmeru voll dieses Rekordhaus um die Erde — und kann nur wieder durch eine kommende Spitzenleistung gestürzt werden — Meldungen vor...!

Der Wendepunkt

VON CHARLY CONRAD

Peter Jüngling war ein durchaus normaler Mensch. Er hatte einen kräftigen Körper und war ein mittelmäßiger Schüler. Als ihm der erste dunkle Schatten unter die Nase wuchs, fühlte er den Drang in sich, zu schreiben. Er schrieb Verse voller Weisheit und unwahrscheinlich überlegener Ironie. Er pflegte sich in dieser Zeit einer seltsam übersteigerten Ausdrucksweise zu bedienen. Wenn er sich freute, dann freute er sich „wahnsinnig“, und wenn etwas groß war, dann war es „riesig“, und wenn etwas klein war, dann war es „Mist“.

Mit Mühe und viel Glück schlangelte er sich durch die neun Klassen und zuletzt durchs Abitur. Da er Neigung dazu verspürte und auch die Aussichten für ein späteres Vorwärtkommen einigermaßen gut waren, beschloß er, Medizin zu studieren, und seine Eltern waren damit einverstanden. Er hatte die Sehnsucht, in einer großen und schönen Stadt zu leben und wählte für die ersten Semester München. Als er seine Heimatstadt verließ und seine Eltern ohne große Abschiedsjene wie ein zu eng gewordenes Kleidungsstück abstreifte, war er davon überzeugt, daß das Leben im allgemeinen und die Liebe in besonderen eine hoffnungslose und gemeine Sache sei.

Er war kaum einen Tag in München, da

lernte er Eva kennen. Sie war ein Mädchen, geschaffen zur Lust, schlank und ebenmäßig gewachsen wie ein raffiges Pferd, und mit allen begabt, was eine Frau an Schönen besitzen kann. Sie studierte auf der Kunstakademie. Er hatte sie in der Theresienstraße kennengelernt, als er, noch etwas fremd und einsam, durch die Straßen geschlendert war

und sie plötzlich vor sich hergehen sah. Der Taft ihrer Füße ging ihm durch die Brust, und wie sie sich beide in die Augen blickten, wußten sie bereits, daß sie bald einander angehen würden.

Das war am Nachmittag. Am Abend gingen sie ins Decon-Casino und tanzten bis gegen drei, dann fuhrten sie zum „Münchener Hof“, sie hatten ein Zimmer mit blauen Tapeten.

Da es Mai war und die Sonne blank und warm die ganzen Tage hindurch schien, mieteten sie sich draußen in Schwabing ein winziges Sommerhäuschen.

Sie schliefen bis in den Mittag, aßen dann in einem kleinen Restaurant in der Nähe, und saßen die Nachmittage über in Plogzshöfen auf der kleinen Veranda, rauchten Zigaretten und bemühten sich, ihre süße Müdigkeit voneinander zu weibergen. Wenn sie sich anblickten, zwangen sie sich, ernsthaft zu bleiben, um dem noch jedesmal auszuberehen in ein glückliches und unbekümmertes Lachen.

Peter war mit seiner Eva so glücklich, wie er es noch nie zuvor im Leben gewesen. Sie lebete ihn die Liebe und die Eifersucht vor ihrer heiligen Schönheit. Peter Jüngling kam in diesen Tagen die Erkenntnis, daß die Liebe nicht eine „tierische Anziehungskraft“ sei, wie er es selber unwillen gedacht hatte, sondern „die Flamme des Lebens“.

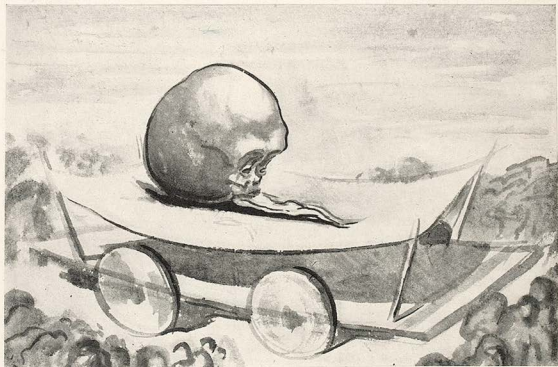
GERÄUSCHE

Du siehst auf die Wände und siehst in die Ecke. Du siehst und du rauchst, es ist spät, du bist still. Niemand ist da. Gott sei Dank. Von der Decke wimmert ein Kind, das nicht einschlafen will.

Von unten höbst du die Tram, wie sie rattert. Dann summt der Lift. Dann schlägt eine Tür. Jemand im Haus — vielleicht Radio — schnattert. Eine Verlaß ne spielt rasch mal Klavier.

Vielleicht ist es gut, daß Geräusche nicht ruh'n. Denn wenn niemand da ist, belehren sie dich: Die Menschen haben ja alle zu tun, die Menschen kümmern sich immer um sich.

Hans Schweikart

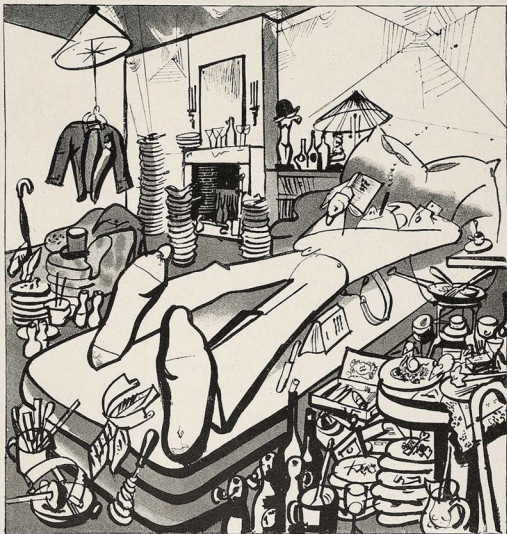


Phantasie

Gustav Wolf

„Der Strohwitwer in seinem Heim“ —

Fr. Heubner



(frei nach den Wahnvorstellungen der pp. Gattinnen in der Sommerfrische)

Doch lebte ihn Eva Leben noch etwas anders: Wenn sie über die Estrasse gingen, drehten sich die Männer nach ihr um, und wenn sie ihn in den Hörsaal brachte und ihm zum Abschied noch ein Praliné in den Mund schob, bekamen die Kommilitonen rote Köpfe vor Neid.

Das alles erfüllte Peter Jünglings Brust mit dem dummen Stolz des Besten und steigerte sein Selbstbewußtsein ins Maßlose. Und es kam die Zeit, da war es ihm nicht mehr genug, daß Eva ihm ihre Liebe gab, nein, er wollte sie ganz, in all ihrem Sinn und Denken, seinem Willen unterjochen und sie zu seiner Klavin machen.

Es kam, außer einer kleinen und unbedingten Szene, nicht weiter zu sonderlichen Auseinandersetzungen. Eines Mittags, als Peter aus dem Kolleg nach Hause kam, war Eva verschwunden. Das war der Abschied. Peters ganzer Himmel war auf einmal eingestürzt. Lautlos sank er auf sein Bett. Nicht einmal weinen konnte er. Er war wie vom Bliz getroffen. Sein erster Gedanke, als er wieder zu Verstand kam, war: „Jetzt nehme ich mir das Leben.“

Aber dann, rot- und viellos durch die mittagsglühenden Estrassen laufend, raffte er sich plötzlich auf. Er wußte, daß Eva Müssen über alles

liebte. Er ging also hin, kaufte einen unmäßig großen Estrass rotter Kofen und rannte, indes sein Atem pffte und Schwitzstropfen ihm auf der Stirne perlen, zu Evas Stadtwohnung. Er war beinahe in einem Zustande der Besinnungslosigkeit.

Als Peter schellte, eröfnen sie selbst. In dem Augenblick, da sie von innen die Tür öffnete, warf sich Peter Jüngling vor ihre zu Boden. Für den Bruchteil einer Sekunde blickten sie sich in die Augen, Peter war es später als sei ihr Gesicht flammend rot gewesen und als hätten die Augen geblüht, wie in bestigen Jörn oder von Tränen, und dann wurde die Tür mit

Gewalt wieder zugeföhrt, so daß er den Halt verlor und hintenüberfiel. Die Kofen lagen rings auf dem Boden verstreut, und Peter Jüngling stand ganz langsam auf, lehnte sich an Treppengeländer und blickte in den tiefen Fausflur hinunter.

Pöcklich schüttelte er heftig den Kopf, stieg langsam die Treppe hinunter und wanderte, häufig stehen bleibend und vor sich hinstarrend, heim. Hier, in dem kleinen Sommerhäuschen, saß er den ganzen Nachmittag und die ganze Nacht unbeeinträchtigt am Fenster.

Er rang um den Mut zum Leben und den Mut zur Wahrheit, und da er ein durchaus normaler Mensch war, hatte er, als die ersten Etnahmen der Sonne über die Dächer glitten, gesiegt.

Peter Jüngling ist seitdem äußerlich und innerlich klücker und ruhiger geworden.

Seine Ausdrucksweise ist jetzt eine äußerst gemessene. Wenn er sich freut, dann freut er sich „sehr“, und wenn etwas groß ist, dann ist es „wesentlich“, und wenn etwas klein ist, dann ist es „unwesentlich“.

„Nun geh“, sagte dieser: „Nimm ein Weib, das dir an Kraft nicht nachsteht und mache es dir schmackhaft.“

Da ging der Jüngling denn hin und befolgte seinen Rat. Lange Jahre ward er grenzenlos glücklich. Er und sein Weib erblühten aneinander und waren zu jeder Stunde ganz eins. Aber es begab sich, daß sie nach vieler Zeit und tausendartigen Glück doch müde wurden und trauerten, daß jedes seines eigenen Willens Weg gehe. Da kam der Jüngling als verdrossener Mann wiederum zum einsamen Weifen und schalt ihn einen unwissenden Lügner. Etwas aber, dieser ward nicht verwundert darüber.

„Lor, der du bist!“ rief er schier höhnend: „Meest du jetzt, daß deine Kraft nur Lutz war? Ich aber jage dir, wer über das Labfal hinauswill, muß unerschöpflich an Einfällen sein.“ Und damit ließ er den Betroffenen leben und ging schweigend in seine Felsenhöhle zurück. Der Jüngling blieb lange stehen, als warte er auf eine bessere Erklärung. Da es aber

Abend wurde und der Weife nicht mehr hervorkam, entfernte er sich und kehrte unerschrocken zu seinem Weibe zurück. Das wollte ihm gürnen. Doch er jeuzte nur dieses aus seine Bedroffenheit heraus: „Du hast mich ausgeschöpft. Nun bin ich leet und will wieder voll werden durch dich.“

Das Weib aber verstand nicht und floh ihn. Nur den Epott ließ sie zurück.

Minna von Barnhelm

oder:

Das Literatenglück

Gehten läutet stürmich Mannmann bei mir an — Direktor Mannmann von der Metro-
weis: Pfundnotenweg, Lonsfiln. A.O. — und mußte:

„Lieber Teta — bit! schön — Sie helfen mir aus der größten Bedrögenheit — Sie sind doch in der Weltliteratur versiekt?“

„Etwas, klein wenig, gar nicht.“
„Eine Späßchen jeht! Ich muß eilig — verseht'n Sie, momentan — die Vorauskündigung zu unserm neuen Lonsfiln, Minna von Barnhelm“ aufsehen, und im ganzen Hause ist kein Exempel aufzutreiben. Also, hör'n E! Geweife hat seinem Meisterwerk doch einen Unterstit gegeben, einen eklantanten Unterstit, — auf den Unterstit kommt' ich nicht! Und auf den kommt mir's gerade an!“

„Aber Herr Direktor! Sie erinnern sich wirklich nicht?“
„Effektis nicht! Im Moment komplett entfassen!“

„Na also, weil Sie's sind! Minna von Barnhelm“ oder — es liegt aber wirklich sehr nahe!“

„Los! Los!“

„— oder Menschen im Hotel.“
„Naa — tüschlich! Danke vielmals! Wie zeitgemäß doch schon der alte Geweife gedacht hat! Paßt wie sonderbar!“

„Na, also!“

„Hallo! Hör'n E, für die Premiere können Sie sich in meinem Büro 'ne Freitarte abholen!“

Teta

Karl Rössing:

Mein Vorurteil gegen diese Zeit

Schwermütige Fabel

VON OSKAR MARIA GRAF

Zu einem Weifen, erzählt eine tieffinnige Fabel, kam ein Jüngling voll des Verlangens nach einem Weibe.

„Gage mir“, fragte der Jüngling: „Was soll ich tun? Ich könnte beglücken viel hundert Weiber mit meiner Kraft, und ich finde keinen Anfang und kein Ende.“

„Geh hin und nimm ein Weib. Ein einziges“, gab ihm der Weife zur Antwort.

„Ein Weib? Ein einziges?!“ rief der Jüngling wie spottend und stakfte voll Hochmut die Muskeln seines satigen Körpers.

„Ein einziges“, wiederholte der Weife: „Und schenke ihm deine Kraft dein Leben lang.“

Nicht in der Bietzahl, in der Einzahl erprobt sich die Kraft wirklich, belehete ihn der Weife: „Viele Weiber sind eines, aber eines kann nicht anders sein als die Summe der vielen. Etwas, diesen Apfel gerschneide ich und esse ein Stück, und es schmeckt nicht anders als die weiteren Stücke. Aber ich kann den Apfel wie jede Frucht auf vielerlei Weise zu einem wohl schmeckenden Gericht machen und er wird meinem Gaumen nicht mehr Labfal allein, sondern höchster Genuss sein.“

Staunend sah der Jüngling auf den Weifen und wußte kein Wert.



X.

Der Künstler ist tot — es lebe sein Nachlaß

Die neuen Wissenschaften

Frau Nödel ist überaus wissenschaftlich... Gestern zum Beispiel fragte sie mich:

„Nada, Sie sind doch ein so gebildeter Mensch... Was Eshyromantie ist, Graphologie und Phrenologie, das weiß ich. Aber was ist Echigypptenie?“

Persönlichkeit

Du hast es in dir, du ziehst es groß,
es gehst in des Bürgertums heiligem Schoß
— dort lebt man persönlich. — Kurzum, du bist
ein Individualist ...

Bessern hast du noch Knädel gegessen,
heut schmect die Pastete mit englischer Soße,
wegen bist du zum Nachhich verweisen
auf eine handierte Nase.

Das letzte ist ganz Individualität
so, wie sie in besseren Büchern steht.

Und wenn sie sich nachhocht erweitert hat,
dann weist du die große Persönlichkeit.
Der Weg ist schwer, das Packett ist glatt,
aber du bist die Krone der Zeit.

Und dann befruchtst du die Ernteter,
du weist ihres Unterbewußtseins Gebieter.
Sie saugen an dir, denn du bist voll
und zum Pflegen persönlich: na eben das Bürger-Vol.

Und du läßt dich gern als Makat ihrer Träume bemähen,
— vielleicht als Kellame fürs Jährenpuhen.

Du sorgst auch dafür, daß es so bleibt.
Du sonst dich, wenn man in Zeitungen schreibt:
„Der große Meier beim Würstchen-Erden“.
Kein Kaiser war großer Meier — entschieden!
Du fährst den Leuten, weil sie es schätzen,
immer mit irgendwas ins Gesicht.
Es genügt nicht, daß man leutselig spricht,
man muß sich der Mitwelt persönlich versehen.

Persönlich für dich, persönlich für sie,
persönlich vom Käuspern bis zum Pipi —

Schö die Elite-Bourgeoisie!

Waltherr C. F. Lierke

Die medizinische Fakultät

Seit die wölfschen Studenten die Parole ausgegeben haben:

„Juden nur jüdische Leichen“, seitdem fehlt es den jüdischen
Medizinern in der Anatomie stets an Exziermaterial. Denn die mit der
Zuneigung betrauten Assistenten wagen es nicht, sich den Geboten der
Gummistückler zu widersehen, und so muß mancher Ruf nach einer
„schönen Leich“ angehört verhallen.

Nur ein einziges Mal machte der Assistentarzt eine Ausnahme, als
nämlich Nappapopt, der weitaus tüchtigste der ganzen Medizinerverbände,
im Exziermaterial vorstellig wurde.

„Eie müssen a Leich kriag'n“, sagte er freundlich, „da gibst a nig!
A jüdische hab ich freilich momentan net, aber — machd nit, nehmen E'
Ihrer die da, die hat wenigstens a krumme Nas!“

Salpeter

Irrtum

Mala ist fünfzehn Jahre alt. Mala war sechs Monate in Pension
gewesen.

Endlich kommt Mala heim. Große Freude der Eltern.
Nun hatte sich Mutter inzwischen ihre schwarzes Haar tot färben
lassen.

Mala bemerkt es nicht.

„Eichst du denn nichts an mie?“ fragt die Mutter endlich.

„Nein, Mutti.“

„Eo sieh mich doch einmal richtig an, Kind.“



„Und g'rad an am Reg'ntag, wo's guate Publikum aa amoi Zeit hält',
was für sei Buidung z' tuan, muß i wieder koan besser'n Raubmord
auf Lager hab'n!“

Mala beguckt die Mutter von oben bis unten. Wölfsch fällt sie ihr
um den Hals.

„Fein, Mutti“, juchzt sie, „ich habe mir doch schon lange ein kleines
Brüderchen oder Schweslerchen gewünscht.“

J. H. R.

Evviva il Fascismo!

Bipsch ist in Italien gewesen.

„Na“, fragt ihn einer, „merkt man denn wüchlich so viel Fortschritte
gegen frühere?“

„Unbestreitbar“, sagt Bipsch. „Die Jäge gehen alle pünktlich ab, das
muß man sagen. Und dann: Vor dem Kriege war ich in Salerno.
Nachts merkte ich, daß Mäuse über mein Bett liefen. Ich stand auf und
beschwerte mich beim Wirt, der aber just die Achseln und sagte, er habe
die Mäuse nicht erfinden. Na, dies Jahr wohnte ich im selbem Gasthaus.“

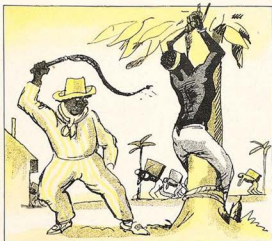
„Natürlich von Mäusen keine Spur?“

„Von wegen! Es winnelt nur so von Mäusen. Ich wütend auf
und zum Wirt. Da konnte man mal den Unterschied zu früher sehen!
Der Wirt schlug die Hände über dem Kopf zusammen und schrie:

„Giovanni!“

„Eischnore“, ton ein Junge angeschossen. Und in schneidigen Ton
befahl der Wirt:

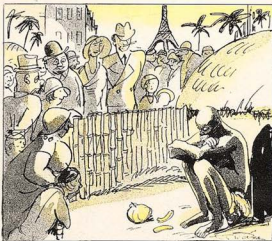
„Giovanni! Eseret Raße fangen!“



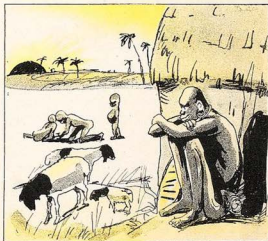
Mein Großvater durfte als Erster die Segnungen der Zivilisation erfahren, —



mein Vater durfte für sie bereits im Weltkrieg sterben, —



ich erhielt auf der Kolonialausstellung den großen Schönheitspreis



und habe somit das Paradies meines Urhahns wiedergefunden!

Pariser Kolonialausstellung

„Eiffignore!“
Und dann sofort Käse auf Nummer acht
bingen! Wegtreten!“ K. M.

Brüder

Alfred von Steen — der ältere der beiden Steens, aus dem bekannten Hause der van Steen vormals Welspeyer & Grosjohann, Leer- und Asphaltwerke — ist seit seinem siebenzehnten Lebensjahre unermüdetlich im Stammhause beschäftigt. Er hat nie Ferien gekannt, außer

dem Weltkrieg, und noch weniger Haus, Heim, Familie oder Gefühle.

Robert, der jüngere, hat sich früh als untauglich erwiesen. Er ging auf Reisen. An sichtskarten kamen von Bombay, den Niagarafällen, Teheran, den Nordkap — sprunghaft wie sein Charakter waren seine Reuten über den Globus.

Eines Tages leuchtete an Alfreds ange-dehntem Tischtelefon das rote Auge auf... Er hob ab.

„Bist du da?“ hörte er eine sanfte Stimme fragen.

„Hier Alfred von Steen, Leer- und Asphaltwerke“ war die barsche Antwort, „wer ist dort? Ich habe keine Zeit!“

„Oh Entschuldigung. Vielleicht erinnern Sie sich meiner doch?“ sagte die sanfte Stimme, „hier ist Ihr Bruder Robert. Ich hatte früher einmal das Vergnügen, Sie vorübergehend im Hause unseres Vaters kennen zu lernen.“

Teba



Spielende Nixchen
am Montag Morgen ...

Gemüt

„Es ist das letzte Mal, daß ich Sie um mein Geld ersuche.“

„Das läßt sich hören. Es sind schon an-
nir läßt zu werden.“ S.-L.

Das Volk und seine Retter

Von Peter Scher

Das deutsche Volk will endlich wieder einmal
Braten,
es hat genug von jeglichem Kadaverereien ...
Da kommt ein alter General sein Glasstück ein
und fordert kriegerische Heldentaten —
scherum — —
schon läuft im Ausland ein Gerücht herum.

Das deutsche Volk hat Tod in Übermaß
getragen
und jede Mutter zittert für ihr Kind ...
da blüht ein neureichswaches völkisches Kind:
Mit Wolans Hilfe woll'n wir Frontreich
schlagen — —
Nah — —
schon blüht aus drüben die Nebenschuß.

Der deutsche Bürger, ausgepowert und
zerzähnen,
sehnt sich nach Klarheit, Ruhe und Bedacht —
da klafft mit grauflüger Öffnung so ein Schacht,
do er zeigt ein Hugenberg uns den gewissnen —
Ach — —
weil wir so stark sind, sind wir meist
zu schwach!

Es wäre wirklich einmal ernsthaft zu erwägen,
für all die Nimmermüden von Beruf,
die Gott der Herr in Uberschicht erschuf,
den nationalen Zierpark anzulegen —
peng — —
dann wär' dem Volk auf einmal
Deutschland nicht zu eng.

Rassenheorien

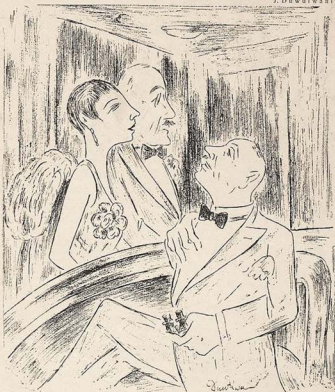
„Hab'n E' es g'lesen, Herr Haaber, jehst
wui a Studierter, ein Professor in Preisen
drob'n, eine eigene Menschenrasse züchten, eine
nordische, waldsteng'a E', so oane mit hellblonde
Hear und blaue Aug'n und lange Haren, so
wia mie halt früher g'wen san, es d' Juden
dazwischen femma san und hab'n ins dō Platt-
süß hi g'hängt und dō krumma Rassen und 's
g'schmedete Hear. Al'rat a so, wia der jellene
Aeminius, müssen ma anschaung'n, der oid'
Germane, wissen E', wo Anno dagumoi die
römischen Legionen so umananda lassen hat,
daß' mir a so g'schnallt hat. Aufwender'
müssen mir ins, hat er g'jagt, der Herr Pro-
fessor, ob mir wei'n oeder net, mir müssen
hall!“

„Da müas't er selbo glei bei si selber ofanga,
der Herr Professor, inden wei dō Preisen über-
haupte gar koane Germanen net jan, hab' i mir
sag'n lassen, sondern Eschawiner jan's, Pol-
Laken, dō si eing'nist hab'n im Land, wia die
Wanzen in a Bettstatt. Kimant ja heut' no net
richt' deutsch reden, wia mie in Bayern, wies'n
ein schlafischer Volkstamm jan, aus Esina
kint', oder was weas' i. Eschaw'n E' amei nach
in an Adersbüch auf Berlin drob'n — koan

vanjigen Bahnradae find' si net und koan Hinter-
tupja, aufstehen tuat's die, halß an Nanno
ansprechen wußt von so an Eschlawen.“

„Freil, und dōs sei es b'esser werd'n, sagt
der Herr Professor. I laß' ja a koan Allgäuer
Esier an mei niederbearische Kuch zuwei, weas'
selbo warum! Lind seh'n E', mei Frau is wo
der oberbareijischen Ötzege — wia oft hat mei
Bata jellu zu mir g'sagt: Kwiol', sagt er, hat er
g'sagt, dōs tuat koa guat net, mit dera Heicat,
a Blaat von an fremden Volk wick't si all'wei
aus in de Kinder. I wui ja nie Eschleht's
sag'n über dō oberban'ische Rasse', san a Men-
schen, aber hal dei Kind an Kropf kriegt, bist
bestraft vom lieben Gott für deinen Vertrat am
Bluat!“ Und an Kropf hat er kriegt, mei
Kavel, so groß wia a Kaffeestass'. „Rest, Rest',
hab' i zu meiner Wid'n g'sagt, dōs kommt von
oben, daß' infer Kavel amoi Krageweite achta-
vierz'g' bearcht, das ist dein oberbareijisches
Bluat. Dei Bata hat ja a an Kropf g'habt,
das' n' eham glei mit n' Eschubar'n nachsah'n
hab'n müas't, inden, wei dei Großwota aus
Holzstüben a'g'wandert is!“ Kamst sag'n, was
d' wußt, gleich's Bluat g'hört zu gleichem
Bluat, da hat er selbo recht, der Herr Professor.

J. Duwdiwani



Gesprächstetzen

„Wissen Se, wenn man et janz genau nähme: Theater ist nu mal Bildungs-
stätte für dei Volk — wat hat da unsere ener eijentlich zu suchen?“

«Ehgn E', da hat beispawweise a Madl vom Amtsgericht Dingelring an Bauernjohn vom Amtsgericht Glanghofen g'heirat'. No, und wia is nacha kemma? 's ericht Kind war a Fehlgeburt, und 's awoate is von an Dodelschlag dafschlag'n word'n. Na, na, fremde Kassen g'höc'n net zuzuananda, das rächt sich all'weil, da kimmt nig Ghaat's dabei 'raus!'»

«Jehat, aufweiden' kamt i mi ja net, aber wann er nic's zahlt, der Herr Professor, fahr' i halt amoi 'nauf auf Berlin und tua dös Preis'n a iwengal aufbauern'. Werd'n seh'n, in hundert Jahr kimman's scho. Koabiteag' sag'n, meine Entel. Bal's guat g'wachsen is, so a Preis'nmadl, tat' i auf dös ganz Kassenfahnde pfeifen, vofschtena E', indem weil ich ein aufgetlätter Mensch bin. Da kemt' i kein Etelz net, bal sich die Pirbe dazufschlagt!'»

«Ja, seh'n E', da hab'n ma's scho wieder! Co wia Eö schau'n's aus, dös Gernanner! An Ghana häit' er a Freid', der öd' Amimius selig. Ghana tat' er ja pfeigead zum Gau-schneider schick'a, damit's Ghana nimmer foetspflanzen künna, Eö Kassenfahnde, Eö ganz ausg'schamter. Eö wär'n ja jesar imfand und taten a Judenmadl heiraten.»

«Warum denn a nei? Mir grauf't's vor nig, wann eane jung is und guat briananda. Zuer a schün's Judenmadl, als wia a eide, waampre Echlampen.»

«No, und wos tat' nacha ans Ehanerou Quam werd'n, wo diefer Ehe? A Bankdirektor, und fangt nig.»

«A net schlecht in dera Zeit, wo's d' für's Lrod nig mehr kriag't. Kunn't i glei a Hypothek aufnemma bei mei'n Eohn. 'Nider' tat' i sag'n, ach', stich amoi a awoate Hypothek aufst!'»

«In dem Fall tat' i ja a Jo a kleanz Kassenfahnde rieflet'n, aber zur Fucht werd' er ins halt nacha net zualassen, der Herr Professor!»

A. Wisbeck

Preisabbau in Chicago

In Chicago kam eine bekannte Filmschauspielerin zu einem Rechtsanwalt und sagte: «Ich möchte mich gerne scheiden lassen.» — «Bitte sehr», entgegnete der Rechtsanwalt, «für die übliche Gebühr kann ich das für Sie machen.»

«Und wieviel ist diese Gebühr?» fragte die Dame. — «300 Dollars!» antwortete der Anwalt. — «Nein, da danke ich!» meinte die Filmschauspielerin. «Für 50 Dollars kann ich ihn schon erlösbieren lassen!»

H. B. W.

Der Großfürst

In Paris sind russische Emigranten die beliebtesten Gäste, die von reichen Amerikanern zu honoriert werden.

Je wochenweise so ein Gabylo ist, desto mehr Honorar bekommt er von seiner Partnerin.

Ein Pariser Gabylo tanzt einmal mit einer jungen Amerikanerin. Gleich bei der ersten Runde erzählt er ihr:

«Ich bin nicht so ein Emigrant wie die anderen. Ich komme aus gutem Hause. Mein Vater war ein General...»

Bei der zweiten Tour erzählt er weiter:

«... als Adjutant bei den Jaren...»

Während der dritten Runde, als er merkt,

dass die junge Amerikanerin auf dieses Märchen überhaupt nicht reagiert, probiert er weiter:

«Ich selbst bin ein Großfürst...»

«Sie können beruhigt mit mir weiter tanzen», erwidert jetzt plötzlich die Amerikanerin. «Sie werden nicht schlecht wegkommen. Ich bin selbst auch eine Königs Tochter — die Tochter des tschirnjischen Erzmppfönigs...» A. K.

Das Neueste vom Neuen

Es gibt schon wieder eine ganze Reihe junger Leute, die ihre vermissig gewordenen Zeitgenossen mit Hilfe von Gemüts- und Mord-schein-Dyrek zur Verzweiflung zu bringen versuchen.

«Gestern hatte ich wieder so einen Kerl auszuhalten», klagte mir Georg Heinrich Menck kurz vor seinem Ende, «wissen Sie, so einen von der Coete, die sich die 'Blau-Blume der Romantik' ins Knopfloch stecken. Das schämt doch wieder Niemand zu werden.»

«Verzage nicht, du Hüflein Klein», tröstete ich, «die Blume wird bald abwelken, aus Mangel an Nahrung.»

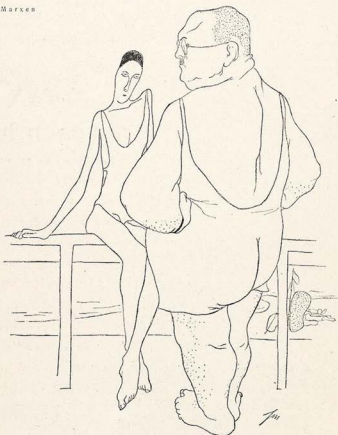
«Nein, das wird sie nicht», winkte Georg Heinrich traurig ab, «die Kerle tragen die Blau-Blume in Knopflochvasen.» Th.

Fiat justitia!

Die Direktoren der noch nicht zugesperrten Wiener Operettenbühnen ersehenen unlängst korporativ beim Stadtrat Breiner und verlangten, die Gemeinde möge während des Sommers auf die Erhebung der Wohnbau-steuer verzichten.

«Meine Herren, das ist ganz unmöglich!» erklärte der Wiener Finanzminister energisch, «ich wüßte auch nicht, wie ich einen dreizehnten Entwurfsbericht vor dem Gemeinderat verantworten sollte!»

H. MARSEN



Herr Studienprofessor badet

„Nur 'n Glück, daß mich jetzt keiner meiner Primaner sieht, sonst könnte so 'n Bursche schließlich auf den Gedanken kommen, daß man eben doch auch nur 'n Mensch ist!“

Da jagte der Sprecher der Dichtkoren: „Lesen Sie doch einmal das Geheiß nach, Herr Stadtrat! Im Geheiß steht ausdrücklich, daß für leerstehende Räume keine Wohnbauflotten zu bezahlen ist!“
Salpeter

REISEZEIT

Jetzt ist der Sommer einwandfrei vorhanden. Die weisen Poeten schließen der Schulbetrieb. Man schwärmt dabei sich obenein aufzobanden und also hat man die Natur mal lieb.

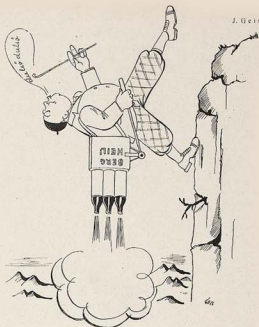
Jetzt ist der deutsche Mensch nicht mehr zu halten, jetzt reist er in die dazu konservierte Gegend, um Landschaftsbilder zu veranschaulichen, teils nah, teils fern, — teils Geldknapp, teils vermögend.

Dem etwas braucht der Mensch, sich zu erholen — na ja, man ist schon oder wird noch pleite — auf Bergesgipfeln oder Erabad-Melen schiebt man sein deutsches Esbüchkal mal zur Seite.

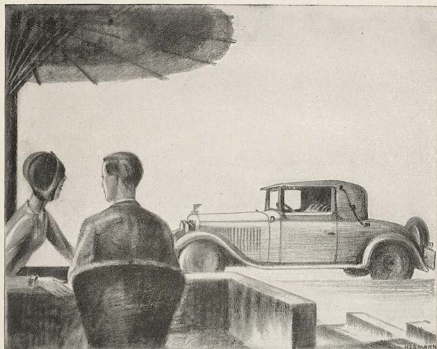
Da steht man dann und kaut die Frühstücksbenne und schneißt das Butterbrotspapier mit Schwung ins Knieholz; oder auf die Wogenkämme und schaut ihm nach zwecks Ferien-Erinnerung.

Auch fülle man sich mit Kaspiel seine Zeit, wenn man im Strandkasino nicht gleich groß verliert. Mal kommt ja doch der Offenbarungseid, beziehungsweise: es wird affordiert.

Walther C. F. Lierke



Sieg der Technik
Raketentrückenbeutel „Berghell“ — mit drei Füllungen spielend auf die Jungfrau!



Freude an Ihrem Wagen

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen einen Fahrer, auf den Sie sich verlassen können — in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wandererfahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unverhältnismäßig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwachsen fühlt. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

Aus der Werkstatt

Anekdoten werden meistens glatt erfinden.
Erst nach Bernadot ist der Feld unglücklicher Jean-Philippe Anekdoten.

Neulich sagte er zu seinem Sekretär:
„Erst etwas über mich in der Presse?“
„Ja, Monsieur, drei neue Anekdoten.“
„Lassen Sie sehen! Ich muß heute zum
Fünfteljahr bei der Prinzessin Bibesco und habe

noch keine geistreichen Einfälle — vielleicht kann
ich die neuesten Bernadot-Anekdoten plagieren.“
K. M.

Der Jäger

Auf dem Geleise der Zellerbahn fand ich neu-
lich ein totes Reh, das offensichtlich von einem
Jag überfahren worden war. Zufällig kam eben
ein Herzogspatzen des Weges, den ich von meinem
Sund verfrachtete.

Der Widmann kam herbei, nahm sein Ge-
wehr von der Schulter und schloß dem toten Tier
eine Kugel ins Herz.

„Warum machen Sie denn das?“ fragte ich,
höchsth erstaunt.

Der Jäger lächelte pfeifig. „Ja, wissen Sie“,
sagte er erklärend, „wenn ich a über-
fahrenes Reh habend, krieg i garnit,
aber wenn i a g'f'offenes abliefe“,
naehr krieg i zwa Schilling Schußgeld!“

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Helenaquelle

Zur Haus-Trinkkur:

bei Nierenleiden, Hornsäure, Eiweiß,
Zucker
1930: 24000 Badegäste

Badeschritten
durch die Kurverwaltung
Bad Wildungen

Ich habe keine Zeit krank zu sein!

so hört man oft geschäftige Menschen sagen, denn man auf den ersten
Blick ansieht, daß sie stark leidend sind. — Vielleicht haben auch Sie schon so
gesagt, wenn Sie trotz Unwohlsein, Fieberförseln und trotz deutlich spürbarer
Erkrankung Ihrem Beruf nachgingen. Der Kampf um das tägliche Brot erfordert
ja auch ein Immer-auf-dem-Posten sein! Und trotzdem ist das

ein Verbrechen an Ihrem Körper!

denn gerade bei Erkrankungen ist schnelle Hilfe — doppelte Hilfe! Man hat ja
auch gar nicht nötig, ein Leiden unbekämpft zu lassen, wenn man seinen beruf-
lichen Pflichten im Büro, im Amt, in der Fabrik und auf der Reise nachgeht,
dann die, durch ihre Güte weltweit bekannt gewordenen **Philippsburger Herbaria-
Kräuterheilmittel** gibt es jetzt in praktischen wohlerprobten neuen Verbrauchs-
formen, die es jedermann mühelos gestatten, eine wirksame Kur auch während
seiner beruflichen Tätigkeit durchzuführen! Wir empfehlen zu diesem Zweck:

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung
hergestellt, kleine Tabletten. Man kann diese Tabletten unauffällig überall ein-
nehmen, ihre Wirkung ist ausgezeichnet! Kein beruflich-beanspruchter Kranker sollte ohne sie
sein. Die Packung mit 200 Tabletten kostet nur **RM. 5.—**

Philippsburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Eine vielgelobte neue Kräuterheilmittel-Ver-
brauchsform! Kleine, leicht einzunehmende Obolatenkapseln sind mit pulverisierter Herbaria-
Kräuter-Mischung gefüllt und können mühelos von jedermann geschluckt werden. Die Obolaten-
kapseln verhindern die Absonderung eines etwaigen unangenehmen Belgeschmacks der Kräuter.
Viele Dankschreiben zeugen für die gute Wirksamkeit dieser Herbaria-Kräuter-Kapseln. Besonders
praktisch zur Durchführung einer Kräuterkur ohne Berufsunterbrechung.

Kleine Packung RM. 5.—, Doppelpackung RM. 5.—

Herbaria-Kräuter-Tabletten u. Herbaria-Kräuter-Kapseln sind in nachfolgend ver-
merkten Nummern gegen die ebenfalls verzeichneten Krankheitsgebiete erhältlich

Nr.	Anzuwendend bei:	Nr.	Anzuwendend bei:
3	Appetitlosigkeit	40	Gallen-, Groß- und Steinleiden
4	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	41	Hemorrhoiden, Gicht, Rheuma, Ischias
6	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	42	Hämorrhoidal-Leiden
12	Blasen-, Nieren- und Hämleiden	43	Herzschwäche und Herzleiden
14	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	44	Kopfschmerzen und Migräne
19	zur Blut-Entgiftung und Entsauerung bei:	45	Kropf- und Drüsenleiden
21	Harnsäure-, Blut- u. Stoffwechselkrankheit	46	Leber-, Milz- und Gallenleiden
23	Brust- und Lungenkatarrhe, Verschleimung	47	Lungenleiden (toll- u. kiesseldurehaltig)
26	Darmverstopfung, Hartleibigkeit	48	Magenschwäche, Magensäure, Magenleid.
27	Diabetes (ermindert Zuckerbildung)	49	Nervosität, Nervenzleiden, Schlaflosigkeit
29	Drüsenleiden und Skrofulose	50	Sexual-Nervenschwäche
31	Kopfschmerz und Fettleibigkeit (auch vorbeugend)	51	Wassersucht, wassersüchtige Anschwel- lungen
36	Flechten und Hautunreinigkeiten	52	Spul-, Spul- und Maden-Würmern

Bestellungen richten man bitte direkt an unsere nachstehende Adresse, wozu wir
Versand (ab 5 Packungen spreisfrei) durch unsere Versandapotheke veranlassen

Herbaria-Kräuterparadies / Philippsburg 478 (Baden)

Trinkt Fachinger. In Volksliedern liegt ein wunderbarer Zauber, den Kunstpoeten oft vor-
göblich nachzuzahlen versuchen. — Ähnlich ist es mit den rein natürlichen Mineralwässern,
denn auch diese besitzen jene geheimnisvollen, unersetzbar sympathischen Naturkräfte,
die durch nichts zu ersetzen sind. „Statt Fachinger“ ist daher für Gesunde und Kranke ein
Heilwasser von unschätzbarem Wert.



Wer sie kennt, schätzt sie

die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine
echte Münchener Spezialität, voll U-
sprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren
in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unter-
haltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen
die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die
Legen-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-
Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggeräten und
Wandschildern, Freude ins Haus bringt. Verlangt
überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotzingerstr. 52/54.

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend“- Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen
der Werke erster Meister. Der Katalog erlei-
dert auch die Wahl der „Jugend“-Kunstdrucke,
die sich als zeitgemäßer billiger Wand schmuck
großer Beliebtheit erfreuen

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel
oder durch den unterzeichneten Verlag

**G. Firth Verlag AG,
München 2 NO Herrstr. 10**

Mein Leipzig lob ich mir ...

Ich fahre mit einem Taxi hinaus nach Neugohlis, wo neben ersten Näheren die heitere Kirsch-Erdung liegt. Auf der zerweichten Straße kommen mir die Töchter eben jener Familie entgegen, bei der ich sie zu treffen hoffe. Ich hoffe an die Ehefrau und rufe dem Chauffeur zu:

„Bei den beiden Damen dort bitte halten!“

Der Chauffeur fasst a) die Mädchen, b) mich ins Auge und sagt gelassen:

„Da wärste gar Klage ham. Die gonnt aus dâ Gassen. Die ham vor beide gonch.“

Aus Osterreich

Nach den Wahlen in Osterreich, die wieder dreitausend neue nationalsozialistische Stimmen brachten, sagte Liebsteck im Café

Herrenhof: „Bei uns hat der Nationalsozialismus nichts zu erblassen. Denn eh' er das erste Nationalratsmandat erobert hat, ist längst wieder ein anderer Linzler modern!“ Spt.



Immer weiße Zähne

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Nicht nur bei uns entzündet! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsonst, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Straußener benutzen. Nicht genug die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnpasta, sondern auch Zahnbürsten Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpasta zu 64 Wfr., Straußener Gläser 1 Wfr., Zahnbürsten 1 Dtl. Bestellen Sie eben ein Chlorodont und werden Sie jeden Erfolg dafür danken.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den wichtigsten Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Reichswirtschaft, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erstellt das

**Zentral-Archiv für
Politik u. Wirtschaft**
München, Ludwigstr. 17a
Telefon 33430



SELBSTONDULATION

ohne jeden Beihilf durch einfach. Kämmen mit dem unzerbrechlichen „HANSA-ONDULEUR“

Er legt langes u. kurzes Haar in wunderbare Wellen, unentf. f. Damen u. Herren. Einmalige Ausgabe bei Vorauszahlung in Briefmarken o. Postcheck. Leipzig 55 721 nur M. 2,60 franko. Jedem Einsender ungelungen Gutschein wird eine mod. Uhr m. schritt. Garantie aus unserer reichhaltigen Uhren-Versandabtl. kostenlos als Probe zugestellt, nach Maßnahme des vorh. Vorrates. Deshalb schreiben Sie noch heute. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. „Hansa-Export“ Leipzig, C. 148.

DER ERFOLG

ist nicht immer die Frucht 10jähriger Fähigkeit u. Tätigkeit. Glück muß der unternehmungslustig-Kaufmann, der Erfinder, muß der Mensch im Privatleben haben. Wenn auch

DAS GLÜCK

nicht zu zwingen, das Glück nicht käuflich ist, muß doch jeder, das Seine tun. Vielleicht genügt ein guter Rat, ein Hinweis, den Sie

DURCH MICH

oder von mir erhalten, um ihnen den für Sie richtigen Weg zu zeigen. Ihre Anfrage ist ganz unverbindlich. Schreiben Sie mir noch heute.

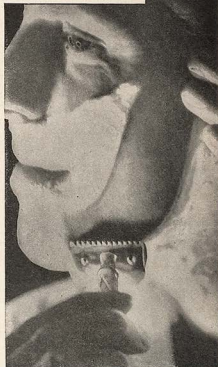
Adolf R. Albers, Hamburg 5

BRIEFWECHSEL und Gedankenaustausch durch den privaten Korrespondenz-Zirkel „LIGA - INTIMUS“ über ganz Europa verbreitet. Verlangen Sie Prospekt L. 55 verschlossen und distinkt gegen Rückporto. Sekretariat v. R. O. P. D., Bonn, Drosselstr. 2

Photos!

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— verschlossene Privatliste Rückporto. Franz Behfeld, Berlin-Steglitz, Schill. 41

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern?



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.

Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

VOM GESCHMACK VON WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen; hier hat er ein Vademecum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfährt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben“.

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

PARISER NEUHEIT

GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME

OHNE MASKE

Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10x13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken (Geg. Nachnahme 80 Pfg extra)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

BESUCHEN SIE UNS IN PARIS
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

SITTENGESCHICHTE
alle best. Werke u. Fuchs Altmach, Wolff, Weibers herrschaft usw. billig im Antiquariat auch gegen geringe Legebüh.
Tel. w. 510
34 Seiten, stark illustrierte Broschüre umsonst (im geschloss. Umschlag 30 Pfg. Porto)
Brenne, Postfach 201.

Pariser Privat-Photos!!!
Beste Sammlerstücke, Probensendung hochinteressant, Szenen ab Mk. 10.— und Porto. Auch Bücher, Reelle Bedienung! Umtausch gestattet! Adressen Porto beifügen! Adolf Bund, Berlin 21, Postfach — 39d.

PHOTOS
Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur Schlioffach 37, Berlin W 58, Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.—

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. dem Schwund der besten Kraft zu leiden haben, wollen kostengünstig verstanden, die liebevolle u. aufklärerische Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts- u. Heilungsmöglichkeiten des Schwundes der besten Kraft zu lesen. Preis 1.50. Verlags-Straße 66, Heilbrunn/Schwab.

Gummiwaren
Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung direkt unter Nachnahme. Bei Artikel od. Zweckangabe ill. Preisliste kostenf. durch M. W. G. E. L. I.
München 3 NW, Gabeltellerstraße 4/1

Private-Photos
Seltene Serie 5.—, 6.50, 7.50 Mk. geg. Vorname od. Nachname. Düsseldorf, Schladbach 5/8 H.

Derlobte! Eheleute!
Zerstört nicht Euer Lebensglück durch „Mitteln“ oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlicher Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sticher Schutz verbürgt d. Brauch „Vorbeugen.“ Geg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Bleien.) direkt! Prospekt gratis g-g Rückporto. Fach 3/4, Nürnberg 2.

Direkt aus Paris
Nur für Kenner und Liebhaber
Echte Geheim-Photos!!!
Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.- Drei versch. Serien M. 20.- Reelle Bedienung
M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14) Katalog gratis

Privatdrucke! Gratis-
Angebot für Bibliophile und Sammler durch Postfach 5401, Hamburg 15 3

Herrengürtel „Korrekt“
aus besten Stoffen ab Mk. 9.50 sowie jede andere auch hohe Form liefert Maß- und Versandhaus „D. S. M. e. V.“ Paul Kuhn, Hamburg 19, unter Garantie für tadellosten Sitz.

Ich verleihe!!
Alle Sexualwerke, Erotika überall hin, geringste Legebüh! verschlossene Auskunft, Listen gegen 50 Pfg. in Briefmarken. FRANZ REIFELD, Leinversand, Berlin-Steglitz, Schlioffach 41

FROMMS AKT-WEIBLICHE
Artikel (8 Stück) erhalten Sie unentgeltlich bei Bindung von 1,75 Mk. (auch Briefm.) 12 Stück 3.50 Mk. Nachn. 20 Pfg. extra. Garantiert echt, sonst Geld zurück. H. Hübner, Berlin N 46/2.

Manneskraft
wenn verloren, wird ganz wiedergewonnen durch Dr. med. Spiegel Impet. App. Broch. u. Verk. 50 Pfg. u. Allgoin aut. H. T. G. I. A., Wiesbaden 2, 2. Postf. 20

GUMMIWAREN
hygien. Artikel Preisliste Berlin 4 gratis „Medikus“ Berlin 5 gratis. Alle Jakobstraße 1.

Kopfschuppen?



Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan“ gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarverlust, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belastung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan“ ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan“.

Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan“ ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tüte zu beziehen. Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißbräuchen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan“ erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen
Glen-Sul-Tan Werk Altona / Elbe, Heinrichstr. 15

Fromms Act
Artikel (6 St.) erh. Sie unentgeltlich geg. Einzahlung von RM. 1.75 auf Postcheckkonto 140 322
WILHELM FREYENSTEIN,
Berlin S. O. 16, Schmidtstr. 7.

Pariser Privatphotos
s. seltene Sammelmappe, Privatdrucke und Bücher! Sammler, auch fahig Man verli. Muster u. neueste „Sammlerlist“
Merkur-Buch-Vers., Bonn

Photom. Erotika
Sammler verlangen unsere neue „Special-Liste“! Diskret Versand
FAUN-Verlag,
Wiesbaden (H.).

Interess. Akt-Karten
Erwachs. erhalten geg. Porto Anzahlung Samml. Sendg. Exquilt M. 10.— bis 50.— neill. u. Um-tausch. Buchversand „Eros 10“ Berlin N 4, Postfach.

1931 | JUGEND N. 29 Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Das Sexualproblem und seine Abarten

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit
von S. Heymann.

Der masochistische Mann.
Einiges aus dem überaus reichhaltigen Inhalt des Eros als Weltbeherrscher. Der Late-Typ. Mißhandlung als Wollust — Die Frau im Sattel. Die erotische, sadistische Weiberlaufen — Züchtigung als Sexmittel. Bestialität in der Liebe — v. a. m. — Liebering nur an vollständiger Besteller Preis dieses Sammelbandes.

publikation Ganlein, m. viel. Illust. RM. 25.—

Irgarten der Erotik.
Von Dr. Paul Englich. Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Gittschranke“ der Staatlichen Bibliotheken? Wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben? In dem Werk von Paul Englich findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irgarten der Erotik“ zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden Ihnen dargestellt. Einzige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Rahmen für den gedanklichen Inhalt — Ganlein, Vorzugpreis RM. 25.—

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.
Von Dr. Schade. Band I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Seltene Abarten. Bd. IV: Flagellantisimus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Jeder Band RM. 1,75. Beim Bezug der kompl. RM. 7,50.

Erzieherin und Zügel.
Von Dr. Ernst Schertel. Dieses Werk behandelt den Flagellantisimus als literarisches Motiv. Viel illustriert auf Kunstdruckpapier. RM. 4.—

Die Sklavin des Herrn.
Von Roman Tenreiro. Liebe u. Leiden einer Frau, in all. nur erdanklich. Abarten. Losen RM. 7,50

Die Prügelstrafe von H. v. Brocken
Schreibungen eines der sexuellsten, das flagellantische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abtze der Prügelfolter — Die Rute küssen. Kartiert RM. 4.— gebunden RM. 5.—

NUR FÜR ERWACHSENE!
Backisch und Rute
Flagellantische Liebespiele
Ruten-Organ von Dr. Ernst Schertel.
Jeder Band mit hundert hervorragender Illustrationen auf schwerem Kunstdruckpapier RM. 18.—

Moderno Freudenhäuser.
Von Franz Skott. Band I: Bordelle. Band II: Katernierte Venus. Band III: Mädchen der Freude. Lieferung nur an vollständiger Besteller je RM. 8.— Jeder Band mit 60 Illustrationen über 300 Seiten stark.

BORDELLE Corvin: Pfaffen-spiegel.
Dieses hervorragende Geschichtsbild zeigt die Charakterisierung der römischen Kirche zur der Pfaffen RM. 5.—

Die Brautnacht.
Von A. Zapp. Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschneidelt! Gebunden RM. 1,50

Erleichterter Bezug durch Gewährung von Monatsraten von RM. 5.— bei Aufträgen von RM. 15.— an. Die Anzahlung beträgt 40%. Nur zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4
4 Abtg. Sort. 3 (Schloßstr.) / Reichhaltige Prospekt auf Verlangen völlig kostenlos.

Die Liebeslehre
Von M. Käfer. Eine Liebeschule für Braut u. Eheleute. 456 S. stark, mit 53 Illustrationen u. 17 ein- u. mehrfarbigen Bilddarstellungen. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu müssen. RM. 25.—

Liebe in Paris.
Von Fortune Pallot. Liebeselendchaft und Jüngfermann werden mit seltener Offenheit geschildert. RM. 1.—

Sinderraus Frauen
Aus dem Inhalt: Modernes Verlieben — Keuschheitszerbrechen — Verheiratete Ehe — Anstaltsregeln — usw. Mit 58 Abbild. RM. 1.—

Moral um Mitternacht
Von Maurice Deobra. Indirektionen eines Portiers eines Pariser Stuhnhotels. RM. 5.—

Der ertotliche Zirkel in Teuan.
Die erotischen Orgien in einem Mädchenhändlerhaus in Marokko. Von einem Augenzeugen geschildert. RM. 1.—

Das Ehebuch.
Aus dem Inhalt: Schein-Ehen Homosexualität — Lesbische Naturen — Der Mann als Ehebrecher — 43 Abbildungen — nur RM. 1.—

Der Mann, zu wüßere
Von Marcel Barriere. Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde. RM. 1,50

Eine Damen-Mausefalle.
Von E. Rosenberger. Das Liebesleben eines Sonderlings. Der Komak eines Felschloßes. Die selbstm. Wünsche eines extravaganten Junggesellen. RM. 1.—

Unter vier Augen.
Die hohle Scheidung der Gattinnen. Von Dr. med. Kehler. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Pruderie, das heikle Thema unter 100 Abbild. zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert. Kartiert RM. 4.— gebunden RM. 5.—

Verhütung der Schwangerschaft.
Die Verhütung der Empfängnis. Von J. Ferrer. Mit 11 Abbildungen. RM. 2.—

Erotik und Unterwelt
Robert Heymanns neuestes, reich illustriertes Standardwerk. Die Erotik der Engländer (Das maskierte Geschlecht)

Die Besessenen
(Erotomanie u. Lustverbrecher)

Liebe als Beruf
(Nutzierei und Zwischenstufen)

Die teuflischen Liebhaber
(Notzucht u. Sexualrausch — Sadisten)

Sadistische Peiniger
(Mittelalterlich)

Sklaven eines kranken ichts
(Die Gelüste — Die Liebespeinige)

Hemmungslose Frauen
(Pflanzler der Großstadt — Sexuelle Motive)

Verbrechen am eigenen Körper
(Der umstrittenen 3. Töt. Gewalt) — Jeder Band mit vielen seltenen Illustrationen auf schwerstem Kunstdruckpapier RM. 1.—

Die Sünde der Hände
Von Dr. Felix Serrus. Eine sensationelle Neuentdeckung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtsreiz — Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen u. Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen RM. 1,50

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!
DIE FRUCHTABTREIBUNG
IN GEFÜHRTE UND KRÄFTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit wendet sich in erster Reihe an die Frauenabteilung, die in ihrer Lage die Verantwortung für das unermöglichte, die zu besetzende Waise der Mutter, die soziale Beschaffenheit der Eltern und Weib und der aus ihnen emporenstehenden dankten Tische.
PREIS RM. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A. G. MÜNCHEN 21, NO. 11
NEURNSTR. NR. 10

Mann und Frau, ob verheiratet oder nicht, die Aufklärung und dauernde Glück in der Ehe suchen, müssen unbedingt das „Goldene Buch“ von San-Rat Dr. Kähler besitzen. Auf 240 Seiten mit vielen Bildern gibt der bekannte Arzt viele leicht und selbst ausführbare Ratschläge über alle wichtigen Vorkommnisse aus dem Liebes- und Eheleben besonders auf Fragen, die nicht gern persönlich gestellt werden. Über 50.000 Bücher wurden bereits davon verkauft. Aus dem Inhalt: Die Liebe. — Mann und Weib. — Die Frau ohne Mann. — Schön bleiben. — Heiraten oder nicht? — Wahl des Lebensgefährten. — Sexuelle Aufklärung. — Liebe und Ehe. — Verhalten während der Ehe. — Mißbräute. — Verschiedenheiten im Liebesleben des Mannes und Weibes. — Das Gattungsleben des Weibes. — Die Menstruation. — Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft (25 Abschnitte). — Verhütung der Empfängnis. — Frauenkrankheiten, deren Behandlung (14 Abschnitte). — Ehe, Gesundheit und Krankheit. — Mein System. — Das gefährliche Alter. — Die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung usw. Preis RM. 3.80. Zu beziehen vom Stängling Verlag Stuttgart, Nikolausstraße 5a.

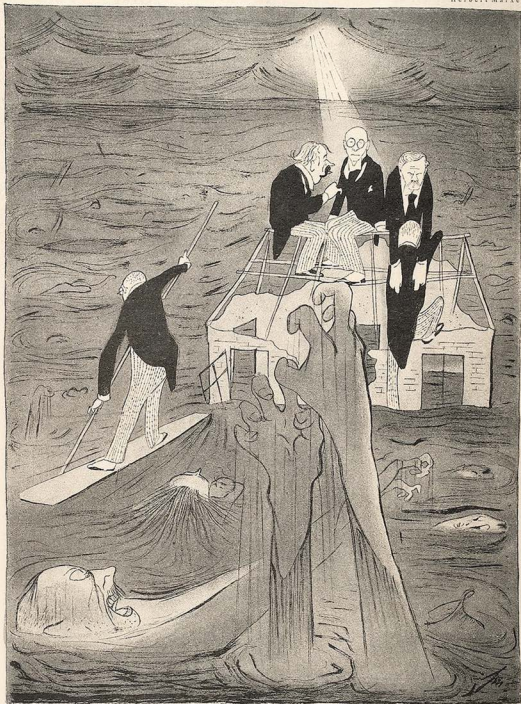
Damen und Herren Lektüre
In Südafrika, Amerika etc. wünschenswerten Briefwechsel durch Beauftragte Correspondenz Bureau Postbox 1642, Johannesburg, S.-Africa.
● Ein Führer durch die Werkstatt der Lieber! ●
Die Gefahren der Filterwochen
Ein Ratgeber über Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller, 11, 1188, Teut. M. 1, 26, geb. M. 2, 26. Versand streng diskret.
Das neueste Aufklärungsbuch, nicht ohne Erfolg geschrieben, über die Liebe- und Gattinnenverhältnisse. Mit wertvoller Beratung bei ehelichen Leiden und zu allen anderen Angelegenheiten.
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 76, Postfach 10.

Mannessdrache
sator behoben durch sensat. Effort, gas gesch
kein Med.!!! Broschüre g 60 Pf. Briefm. diskret
Gummikling, Wien, Stefansplatz 2/3.

15 Millionen MÄNNER
IN DEUTSCHLAND, so erklärt Herr Dr. med. Egon Borka, können aus einer
OKASA
„Kür unerschöpfbar Nutzen ziehen, in dem weltbekanntesten Sexualhormon-Präparat Okasa nach dem Geheimnis Dr. med. Lohthar Fuchs sind die wichtigsten Stoffe vereinigt: gep. impotenz, sexuelle Unfruchtbarkeit, glatte u. körperl. Erschlaffung, vererbt. Alters. Das Verfahren, nach welchem die Hormone in Okasa gewonnen u. wirksam gemacht werden, als ein Produkt des DEUTSCHES REICHSPATENT österr. geschützt. Dieses Verfahren erklärt den Wert von OKASA, das auch in vielen hartnäckigen Fällen seine Wirkung erweist, in denen andere Mittel erfolglos waren. Die schon Okasa ohne Kosten kosten fernan. Auf Anforderung senden Sie PROBEPACKUNG UNKOSTEN mit zwei Art verförber. Besondere u. 9000 wert. befehligen Anerkennungen, neutral verpackt, gegen 40 Pf. für Probe an: Dr. med. Fuchs, Berlin 94, Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 64 Friedrichstraße 160. 100 Tafeln Okasa-Silber 1.4. Mann 9,00, Okasa-Gold 1.4. Frau 10,00 OKASA ist in allen Apotheken erhältlich.“

Ministerzusammenkünfte 1931

Herbert Marxen



„Endlich einmal eine günstige Gelegenheit, uns auszusprechen!“